



V 6458 EX

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

35. Jahrgang

Heft 7

Juli 1983

Aufsätze:

Bundestagswahl 1983

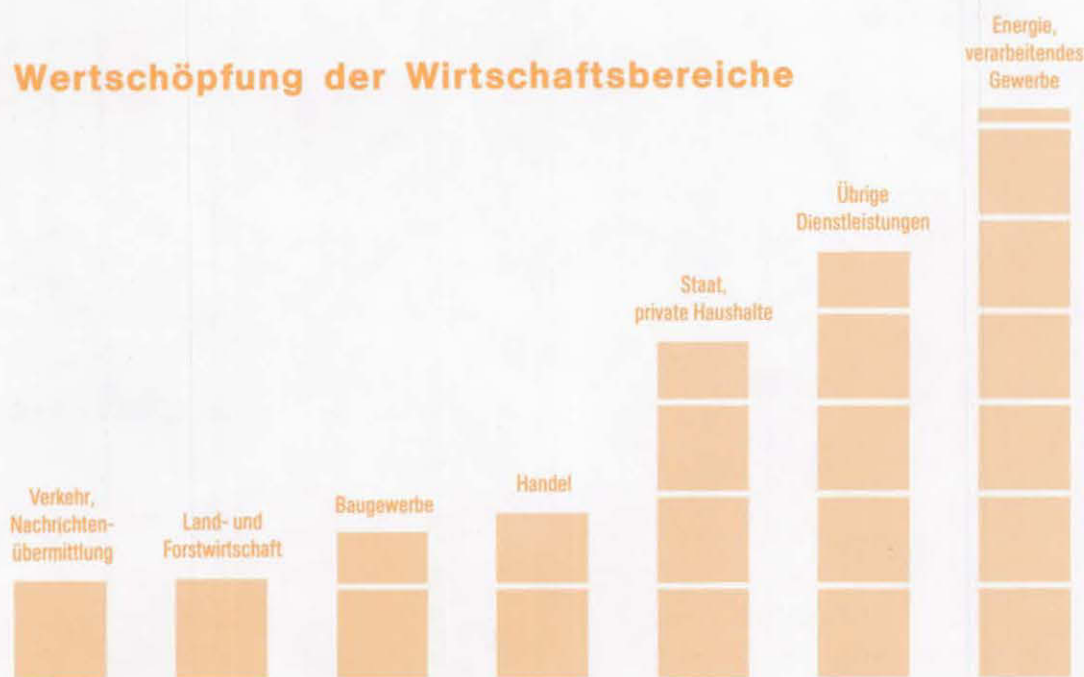
Kurzberichte:

Tuberkulose einst und jetzt

Aus unserem Archiv

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Mai 1983		Januar bis Mai 1983	
		absolut	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres in %	Monatsdurchschnitt	Veränderung gegenüber gleichem Zeitraum des Vorjahres in %
Verarbeitendes Gewerbe ¹					
Beschäftigte	1 000	165	— 5,3	166	— 5,1
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	16	— 5,8	16	— 7,0
Löhne und Gehälter	Mill. DM	503	— 0,9	469	— 1,3
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 726	+ 4,9	2 711	+ 2,0
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 239	+ 5,4	2 193	+ 2,7
Auslandsumsatz	Mill. DM	487	+ 2,9	518	— 0,7
Auftragseingang					
ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 373	— 3,2	1 573	+ 4,0
aus dem Inland	Mill. DM	1 037	+ 5,6	1 140	+ 4,0
aus dem Ausland	Mill. DM	336	— 23,0	433	+ 4,2
Energieverbrauch	1 000 t SKE	200	+ 14,5	196	+ 1,3
Bauhauptgewerbe ²					
Beschäftigte	1 000	47	— 4,8	45	— 6,2
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	6	+ 1,4	5	— 1,8
Löhne und Gehälter	Mill. DM	142	+ 2,6	105	+ 1,4
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	336	— 5,2	256	+ 0,6
Auftragseingang ³	Mill. DM	315	+ 41,7	255	+ 26,9
Baugenehmigungen ⁴					
Wohnbau	Wohnungen	1 696	+ 48,8	1 372	+ 39,1
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	779	+ 143,4	660	+ 66,7
Einzelhandel		April 1983		Januar bis April 1983	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 = 100	102,2	— 3,6	100,3	+ 2,2
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 = 100	102,1	+ 3,7	82,6	+ 6,4
Fremdenverkehr ⁵					
Ankünfte	1 000	p 194	— 8,1	126	— 3,1
Übernachtungen	1 000	p 904	— 18,2	530	— 11,6
Arbeitsmarkt		Mai 1983		Januar bis Mai 1983	
Arbeitslose	Anzahl	99 103	+ 22,7	112 562	+ 23,1
		April 1983		Januar bis April 1983	
Ausfuhr	Mill. DM	648	+ 2,9	665	+ 2,2
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	623	+ 8,2	627	— 0,6
Kredite ⁶					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	8 910	— 1,3	8 861	— 1,4
mittel- und langfristige Kredite ⁷	Mill. DM	38 252	+ 7,5	37 964	+ 7,1

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) in Beherbergungsbetrieben mit 9 und mehr Gästebetten (ohne Jugendherbergen und Campingplätze)

6) an inländische Unternehmen und Private 7) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 7/83

	Seite
Aufsätze	
Die Bundestagswahl am 6. März 1983	137
Kurzberichte	
Tuberkulose einst und jetzt	146
Aus unserem Archiv	148
Tabellenteil	Beilage
Wirtschaftskurven A (Allgemein) .	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten fünf Hefte nach Monaten

Heft 2/1983

Landtagswahlen nach 1945

Heft 3/1983

Schleswig-Holstein im Jahre 1982

Heft 4/1983

Landwirtschaft in den Naturräumen

Öffentliche Abfallbeseitigung

Öffentliche Abwasserbeseitigung

Heft 5/1983

Landtagswahl 1983

Güterverkehr Binnenschifffahrt

Fahrradunfälle

Heft 6/1983

Studenten der Naturwissenschaften



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

35. Jahrgang · Heft 7

Juli 1983

Die Bundestagswahl am 6. März 1983

Zugelassene Parteien

Eine Partei kann an der Bundestagswahl nur teilnehmen, wenn sie bestimmte Voraussetzungen erfüllt. Als erstes muß ihre Parteieigenschaft durch den Bundeswahlausschuß festgestellt worden sein. Für eine Partei, die im Bundestag oder in einem Landtag seit der letzten Wahl ununterbrochen mit mindestens fünf Abgeordneten vertreten ist, gilt die Parteieigenschaft als gegeben. Alle anderen Parteien müssen ihre Beteiligung an der Wahl dem Bundeswahlleiter unter Beifügung der Satzung, des Programms und des Nachweises über die satzungsgemäße Bestellung des Bundesvorstandes anzeigen. Der Bundeswahlausschuß stellt dann fest, ob sie als Partei anzuerkennen sind.

Der Bundeswahlausschuß hat in seiner Sitzung am 27. 1. 1983 neben den vier im Bundestag (SPD, CDU, CSU und F.D.P.) und den zwei in Landtagen (GRÜNE, Alternative Liste) vertretenen Parteien zwölf weitere zugelassen. Elf Parteien wurden nicht anerkannt.

Eingereichte Wahlvorschläge

Die zugelassenen Parteien haben unter Einhaltung bestimmter Formen und Fristen die Kreiswahlvorschläge an den Kreiswahlleiter und die Landesliste an den Landeswahlleiter einzureichen. Die Parteien, die nicht im Bundestag oder einem Landtag mit mindestens fünf Abgeordneten vertreten waren, müssen zusätz-

lich eine bestimmte Zahl von Unterschriften von Wahlberechtigten beibringen, die ihren Vorschlag unterstützen. Dies müssen für einen Kreiswahlvorschlag mindestens 200 sein und für eine Landesliste 1 von 1 000 der Wahlberechtigten des Landes bei der letzten Bundestagswahl, das sind in Schleswig-Holstein 1928. Der jeweilige Kreiswahlausschuß und der Landeswahlausschuß entscheiden über die Zulassung der Vorschläge.

Von den ursprünglich elf Parteien und einem Einzelbewerber wurden in Schleswig-Holstein acht Parteien und der Einzelbewerber zugelassen. Drei Parteien (Deutsche Familienpartei (Familie), FREISOZIALE UNION-Demokratische Mitte (FSU) und Liberale Demokraten (LD)) haben von der Beteiligung abgesehen oder die Voraussetzungen für die Einreichung von Wahlvorschlägen nicht erfüllt. Folgende Parteien und Bewerber konnten in Schleswig-Holstein gewählt werden:

SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
F.D.P.	Freie Demokratische Partei
DKP	Deutsche Kommunistische Partei
GRÜNE	DIE GRÜNEN
EAP	Europäische Arbeiterpartei
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
NPD	Nationaldemokratische Partei Deutschlands
EZB	Einzelbewerber

Die angeführte Reihenfolge der Parteien entspricht der der Stimmzettel. Maßgebend sind dabei die Landeslisten. Die Reihenfolge richtet sich bei Parteien, die im Bundestag vertreten sind, nach der Zahl der Zweitstimmen, die sie bei der letzten Bundestagswahl im Land erreicht haben. Die übrigen Landeslisten schließen sich in alphabetischer Reihenfolge des ausgeschriebenen Parteinamens an.

Die Reihenfolge der Kreiswahlvorschläge entspricht der der Landeslisten. Ist für eine Partei kein Kreiswahlvorschlag eingereicht worden, so bleibt deren Feld im Stimmzettel des jeweiligen Wahlkreises leer. Die Kreiswahlvorschläge von Parteien und Bewerbern, die keine Landesliste aufweisen, schließen sich an. Der Einzelbewerber im Wahlkreis 6 (Plön-Neumünster) stand daher dort am Ende des Stimmzettels.

Aufgestellte Bewerber

In Schleswig-Holstein bewarben sich 137 Kandidaten um ein Mandat im 10. Deutschen Bundestag. Von diesen strebten 64 ein Direktmandat an, 116 waren auf der Landesliste ihrer Partei aufgestellt und 43 waren für beide gleichzeitig nominiert worden. Die KPD hatte nur eine Landesliste aufgestellt, und der Einzelbewerber konnte zwangsläufig nur in seinem Wahlkreis gewählt werden. Alle anderen Parteien hatten sowohl in den Wahlkreisen als auch auf der Landesliste Bewerber aufgestellt. Die EAP und die NPD waren jedoch nur in 4 Wahlkreisen vertreten. Von der SPD (11), der CDU (11) und der EAP (4) standen alle Wahlkreisbewerber auch auf der Landesliste. Von den Bewerbern waren 19 Abgeordnete des vorangegangenen Bundestages, und zwar 10 der SPD, 6 der CDU und 3 der F.D.P. Die Zahl der weiblichen Bewerber hat sich zwar gegenüber 1980 um einen auf 33 erhöht, ihr Anteil macht aber nur 24 % aus. Er war bei der EAP mit 50 % am größten. Die größte Anzahl hatte jedoch die DKP mit 12 aufgestellt.

Die stärkste Bewerbergruppe stellten die 30- bis 39-jährigen mit gut drei Zehnteln aller Bewerber. Mehr als die Hälfte der Bewerber war zwischen 30 und 49 Jahre alt. Keine Partei hatte Bewerber aufgestellt, die jünger als 21 Jahre alt sind. Der älteste Bewerber ist 76 und gehört der DKP an und der jüngste ist 22 und kandidiert für die NPD.

Wahlberechtigte

Zur Bundestagswahl am 6. März 1983 waren in Schleswig-Holstein 1,98 Mill. Personen wahlberechtigt, das

sind 47 000 oder 2,4 % mehr als 1980. Beinahe 100 000 oder fast 5 % aller Wahlberechtigten konnten erstmals an einer Bundestagswahl teilnehmen; sie waren also 1980 noch nicht 18 Jahre alt gewesen. Bei diesen Erstwählern überwiegen die Männer mit 51 %, während bei allen Wählern die Frauen weiterhin mit fast 54 % dominieren. Sie haben nämlich in den älteren Jahrgängen ein deutliches Übergewicht (Frauenanteil ab 50 Jahre: 60 %) und hier befinden sich über vier Zehntel der Wahlberechtigten.

In den einzelnen Wahlkreisen verlief die Entwicklung recht unterschiedlich. In den Wahlkreisen, die mit kreisfreien Städten deckungsgleich sind, nahm die Zahl der Wahlberechtigten ab und in den Wahlkreisen, die an Hamburg angrenzen, nahm sie überdurchschnittlich zu. Der Wahlkreis 8 Segeberg–Stormarn-Nord weist mit 4,4 % den größten Zuwachs auf und in den Wahlkreisen 5 Kiel und 11 Lübeck sind es 0,3 % und 0,2 % weniger Wahlberechtigte als 1980.

Die durchschnittliche Anzahl von Wahlberechtigten je Wahlkreis beläuft sich auf 179 600 und entspricht ziemlich genau dem Bundesdurchschnitt (177 800). Der Wahlkreis 10 Hzt. Lauenburg–Stormarn-Süd ist mit 212 000 am größten und der Wahlkreis 9 Ostholstein mit 143 000 am kleinsten. Ersterer weicht um + 18 % vom Landesdurchschnitt ab und letzterer um – 20 %.

Wähler

Von den 1,98 Mill. Wahlberechtigten in Schleswig-Holstein gingen 1,76 Mill. oder 89,2 % zur Wahl. Damit wurden die Wahlbeteiligung von 1980 (89,0 %) und auch der Bundesdurchschnitt 1983 (89,1 %) geringfügig übertroffen. Der Abstand zum Bund war jedoch nicht so groß wie 1980, als es 0,4 Punkte gewesen sind. Das hatte, wie noch zu zeigen sein wird, Auswirkungen auf die Anzahl der Sitze in Schleswig-Holstein. Unser Land nimmt in der Wahlbeteiligungsskala unter den Bundesländern einen Mittelplatz ein. An der Spitze liegen wie 1980 das Saarland (90,6 %), Rheinland-Pfalz (90,4 %) und Hessen (90,2 %).

Eine Stichprobenerhebung in ausgewählten Wahlbezirken zeigt, daß unter den Urnenwählern – die Briefwähler können wegen des Wahlgeheimnisses nicht einbezogen werden – die Wahlbeteiligung bei Männern (88,6 %) und Frauen (88,3 %) fast gleich hoch ist. Da es aber mehr wahlberechtigte Frauen (1,1 Mill.) als Männer (917 000) gibt, ist der Frauenanteil unter den Nichtwählern deutlich höher als der der Männer (54 % zu 46 %).

Das Wahlinteresse steigt wie bisher mit wachsendem Alter. Die jüngeren Wahlberechtigten zeigten wiederum das geringste Interesse an der Wahl. Die 18- bis 20jährigen gingen jedoch häufiger zur Wahlurne als die 21- bis 24jährigen. Dies konnte bei allen Wahlen seit 1972, als die 18- bis 20jährigen erstmals wählen durften, beobachtet werden. Der Unterschied ist zwar nicht sehr groß (82,4 % zu 79,8 %), aber doch bemerkenswert. Am höchsten ist die Wahlbeteiligung zwischen 45 und 70 Jahren. Obwohl sie bei den 70jährigen und älteren Wahlberechtigten deutlich abfällt, ist sie dort immer noch höher als bei den unter 30jährigen. Berücksichtigt man die Briefwähler, so wird der Abstand sogar noch größer, da die älteren Wahlberechtigten viel öfter von der Briefwahl Gebrauch machten als die jüngeren.

Unterscheidet man die Wahlbeteiligung zusätzlich nach dem Geschlecht, so stehen die 21- bis 24jährigen Männer (79,6 %) und Frauen (79,9 %) am Ende der Wahlbeteiligungsskala. Unter ihnen ist der Anteil der Nichtwähler fast doppelt so hoch wie im Durchschnitt. An der Spitze stehen die 60- bis 69jährigen (94,4 %) und 50- bis 59jährigen (93,4 %) Männer. Erst an dritter Stelle folgen die 45- bis 49jährigen Frauen (93,1 %). Die Wahlbeteiligung der Männer ist in der jüngsten Altersgruppe und oberhalb 50 Jahre höher als die der Frauen. Am größten ist der Abstand

unter den Geschlechtern bei den ältesten Wählern. Hier gingen 89,0 % der Männer zur Wahlurne und nur 84,8 % der Frauen. Die Wahlbeteiligung ist in fast allen Altersgruppen gegenüber 1980 gestiegen.

Die Wahlbeteiligung ist in fast allen Wahlkreisen gegenüber 1980 gestiegen. Am größten war der Zuwachs im Wahlkreis 2 Nordfriesland-Dithmarschen-Nord (+ 1,1 Punkte), der dadurch von 11 Lübeck auf dem letzten Platz abgelöst wurde. Auch an der Spitze der Wahlbeteiligungsskala hat es einen Wechsel gegeben: 7 Pinneberg (90,7 %) und 10 Hsgt. Lauenburg-Stormarn-Süd (90,9 %) haben die Plätze getauscht.

Die Zahl der Wahlberechtigten, die von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch machen, ist zurückgegangen. Bei der letzten Bundestagswahl sind es gut 201 000 oder 11,7 % aller Wähler gewesen und bei dieser Wahl waren es knapp 167 000 oder 9,6 %. Mit einem Wahlschein im engeren Sinne, der dem Wahlberechtigten Freizügigkeit innerhalb eines Wahlkreises am Tage der Wahl gewährleistet, wählten weitere 7 200 Personen, so daß insgesamt 176 000 Wahlberechtigte nicht in ihrem Wahllokal gewählt haben.

Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung

Wahlkreis	Wahl- berechtigte	Wahlbeteiligung in %	
		1983	1983 dag. 1980
01 Flensburg-Schleswig	200 057	88,3	88,0
02 Nordfriesland-Dithmarschen-Nord	166 737	87,7	86,6
03 Steinburg-Dithmarschen-Süd	156 319	89,2	89,0
04 Rendsburg-Eckernförde	186 113	90,0	89,6
05 Kiel	182 906	87,7	88,1
06 Plön-Neumünster	153 560	89,4	89,8
07 Pinneberg	195 852	90,7	90,6
08 Segeberg-Stormarn-Nord	207 285	89,7	89,6
09 Ostholstein	143 307	89,7	89,7
10 Hsgt. Lauenburg-Stormarn-Süd	211 860	90,9	90,5
11 Lübeck	171 079	87,1	87,4
Schleswig-Holstein	1 975 075	89,2	89,0

Ungültige Stimmen

Der Anteil der ungültigen Stimmen ist gegenüber der letzten Wahl nahezu konstant geblieben. Von den Erststimmen mußten 16 000 oder 0,9 % (1980: 1,1 %) und von den Zweitstimmen 13 000 oder 0,7 % (1980: 0,7 %) für ungültig erklärt werden. Bemerkenswert ist, daß unter den Briefwählern der Anteil der ungültigen Stimmen nur etwa halb so groß ist, wie unter den Urnenwählern. Eine Auswertung der Ungültigkeitsgründe im Rahmen der schon erwähnten Stichprobenerhebung zeigt, daß die weitaus meisten ungültigen Stimmen Stimmenenthaltungen darstellen. Neun Zehntel sind nämlich deshalb ungültig, weil eine oder beide Stimmzettelseiten leer oder durchgestrichen sind. Am häufigsten, und zwar bei zwei Dritteln der ungültigen Stimmen, ist die Erststimme leer oder durchgestrichen. Von den Wählern, die bei der Erststimme oder der Zweitstimme oder bei beiden mehrere Kreuze gemacht haben, läßt sich mit einiger Sicherheit sagen, daß sie unbeabsichtigt ungültig gewählt haben. Das ist aber nur bei nicht einmal jeder fünften ungültigen Stimme der Fall. Die Frauen haben häufiger ungültig gewählt als die Männer. Sechs Zehntel der ungültigen Stimmen stammen von Frauen.

Wahl der Wahlkreisbewerber

Bei Bundestagswahlen hat jeder Wähler zwei Stimmen. Mit der ersten Stimme wird der Wahlkreisbewerber und mit der zweiten Stimme die Landesliste einer Partei gewählt. Die Erststimme ist dafür entscheidend, welcher Abgeordnete den Wahlkreis im Bundestag vertritt. Die Zweitstimme entscheidet darüber, wie viele Abgeordnete eine Partei insgesamt in den Bundestag entsendet. Oder anders ausgedrückt: Die Erststimme entscheidet nur über die personelle Zusammensetzung der Hälfte des Bundestages, während die Zweitstimme für die Gesamtstärke einer Partei maßgebend ist. Der Wähler entscheidet also letztlich nur mit einer Stimme, der Zweitstimme, über die Sitzverteilung im Bundestag. Eine unterschiedliche Abgabe von Erst- und Zweitstimme liegt dann nahe, wenn man mit der Zweitstimme die Partei seines Vertrauens wählt und mit der Erststimme den Bewerber, den man bevorzugt, sei es aus personellen oder parteipolitischen Gründen (z. B. weil die Partei, der man die Zweitstimme gegeben hat, keine Aussicht hat, den Direktbewerber durchzubringen). Die Ansicht, daß beide beteiligten Parteien gleich viel von einem Stimmensplitting profitieren, ist nur unter der extremen Voraussetzung und auch dann nur eingeschränkt richtig, daß die Partei, deren Kandidat die Erststimme bekommt, in einem Land alle Wahlkreise und dadurch ein Überhangmandat gewinnt. Das Stimmensplitting wird in einem besonderen Abschnitt dieses Aufsatzes dargestellt werden.

Wegen der größeren Anzahl von Wahlberechtigten, der höheren Wahlbeteiligung und der geringeren Zahl von ungültigen Stimmen ist die Zahl der gültigen Erststimmen um 48 000 auf 1,75 Mill. angestiegen. Eine Partei mußte also, um den gleichen Stimmenanteil wie 1980 zu erzielen, mehr Stimmen bekommen als damals. Die CDU hat dies mehr als erreicht. Der CDU gaben 870 000 Wähler ihre Erststimme, das sind 179 000 mehr als 1980 und mehr als jemals zuvor bei einer Bundestagswahl in Schleswig-Holstein. Ihr Anteil stieg um 9,1 Prozentpunkte auf 49,8 %. Das ist das drittbeste Ergebnis für die CDU nach 1965 (50,8 %) und 1957 (50,2 %). Die SPD erhielt knapp 774 000 oder 44,3 % der Erststimmen. Sie verlor gut 70 000 Stimmen oder 5,4 Prozentpunkte gegenüber 1980. Die SPD hat seit der Bundestagswahl 1965 nicht mehr so schlecht abgeschnitten wie dieses Mal. Die anderen Parteien und der Einzelbewerber kamen insgesamt auf 102 000 oder 5,8 % der Erststimmen. Fast sechs Zehntel entfallen davon auf die Grünen. Nach wie vor kamen nur CDU und SPD für einen Wahlkreissieg in Frage, allerdings mit einem deutlichen Wandel: 1980 hatte die SPD alle Wahlkreise gewonnen, aber dieses Mal lag

sie nur in zwei Wahlkreisen vorn und die CDU eroberte neun Wahlkreise.

Wahlkreis		Erststimmenanteile der	
		SPD	CDU
		in %	
01 Flensburg-Schleswig	1980	49,7	40,6
	1983	44,6	49,7
02 Nordfriesland-Dithmarschen-Nord	1980	44,9	44,1
	1983	40,4	52,7
03 Steinburg-Dithmarschen-Süd	1980	48,1	42,9
	1983	42,5	51,4
04 Rendsburg-Eckernförde	1980	49,8	42,3
	1983	43,4	52,4
05 Kiel	1980	58,3	33,5
	1983	53,9	41,0
06 Plön-Neumünster	1980	51,4	40,0
	1983	46,4	48,4
07 Pinneberg	1980	48,6	39,6
	1983	43,3	49,5
08 Segeberg-Stormarn-Nord	1980	45,9	43,3
	1983	40,6	53,0
09 Ostholstein	1980	48,8	43,5
	1983	43,2	52,3
10 Hsgt. Lauenburg-Stormarn-Süd	1980	46,6	42,6
	1983	41,7	51,6
11 Lübeck	1980	55,7	36,1
	1983	48,6	45,8
Schleswig-Holstein	1980	49,7	40,7
	1983	44,3	49,8

Die CDU konnte in allen Wahlkreisen sowohl absolute als auch relative Stimmengewinne gegenüber 1980 verbuchen. Ihre Gewinne streuen zwischen 10,1 Punkten in 4 Rendsburg-Eckernförde und 7,5 Punkten in 5 Kiel. Sie gewann sechs ihrer neun Wahlkreise mit absoluter Mehrheit, wobei der Wahlkreis 8 Segeberg-Stormarn-Nord mit 53,0 % besonders herausragt. Hier macht der Vorsprung gegenüber der SPD fast 23 000 Stimmen oder 12,4 Prozentpunkte aus. Auch in den anderen CDU-Wahlkreisen ist der Vorsprung nicht gerade klein. Im ungünstigsten Fall, im Wahlkreis 6 Plön-Neumünster, beläuft er sich auf knapp 3 000 Stimmen oder 2 Punkte.

Die Erststimmen der SPD gingen in allen Wahlkreisen sowohl der Anzahl als auch dem Anteil nach gegenüber 1980 zurück. Die Verluste der SPD streuen zwischen 7,1 Punkten im Wahlkreis 11 Lübeck und 4,4 Punkten im Wahlkreis 5 Kiel. Sie konnte nur in den beiden Großstadtwahlkreisen Kiel und Lübeck ihren ersten Platz verteidigen. Kiel ist auch der Wahlkreis, der wie

1980 mit dem größten Erststimmenanteil gewonnen wurde. Er ist der einzige Wahlkreis mit absoluter Mehrheit für die SPD. Bei der letzten Bundestagswahl ist das noch in drei Wahlkreisen der Fall gewesen.

Alle Wahlkreiskandidaten von SPD und CDU haben in ihren Wahlkreisen mehr Erststimmen erhalten als die Landesliste ihrer Partei. Das kann einmal darauf zurückzuführen sein, daß die Wahlkreisbewerber mehr nach ihrer Person als nach ihrer Parteizugehörigkeit gewählt worden sind und zum anderen darauf, daß der Wähler nur solchen Kandidaten seine Erststimme gegeben hat, die Aussicht auf Erfolg hatten und mit der Zweitstimme eine andere Partei gewählt hat. Wie noch zu zeigen sein wird, ist das bei der SPD hauptsächlich auf die Wähler der Grünen zurückzuführen und bei der CDU auf die der F.D.P. Bemerkenswert ist, daß der Abstand zwischen Erst- und Zweitstimmen bei der SPD leicht zurückgegangen ist und bei der CDU doppelt so groß ist wie 1980. Er ist dadurch bei der CDU größer als bei der SPD.

Wie 1980 wurde eine Frau direkt in den Bundestag gewählt und zwar die CDU-Kandidatin im Wahlkreis 7 Pinneberg.

Zweitstimmenergebnis im Bundesgebiet

Die Zweitstimme ist, wie schon im vorangegangenen Abschnitt dargestellt, entscheidend für die Gesamtzahl

der Abgeordneten einer Partei im Bundestag. Nach dem Zweitstimmenergebnis wird mit Hilfe des d'Hondt'schen Höchstzahlverfahrens die Anzahl der Abgeordneten, die für eine Partei in den Bundestag einziehen, berechnet. Eine Partei muß, um bei der Sitzverteilung berücksichtigt zu werden, mindestens 5 % aller im Bundesgebiet abgegebenen Zweitstimmen oder 3 Direktmandate erzielt haben. Die Zweitstimmen in den Ländern werden dabei so behandelt, als wären sie für eine Bundesliste abgegeben worden. Man spricht dann von einer Listenverbindung. Diese Listenverbindung vermeidet, daß Reststimmen unausgenutzt bleiben. Unausgenutzte Reststimmen können bei einer getrennten Aufteilung der Stimmen nach Bundesländern entstehen, wenn beispielsweise für eine Partei in einem Land 80 000 Stimmen abgegeben werden und sie damit einen Sitz erhält und im Bundesdurchschnitt aber nur 70 000 Stimmen erforderlich gewesen wären. Kommt dieser Rest von 10 000 Stimmen in sieben oder mehr Ländern vor, so ist leicht zu sehen, daß dadurch ggf. ein Sitz verschenkt wird. Durch das Zusammenfassen der Landeslisten werden diese Reste weitestgehend verwertet. Bei der Sitzverteilung sind folgende Parteien zum Zuge gekommen: SPD, CDU, F.D.P., CSU (die nur in Bayern kandidierte) und die Grünen.

Zur Erringung eines Sitzes waren bei dieser Bundestagswahl nach dem d'Hondt'schen Höchstzahlverfahren 77 788 Stimmen erforderlich; dies ist die letzte Teilungszahl, auf die noch ein Sitz entfiel. Dieses Ver-

Verteilung der Sitze auf die Parteien im Bundesgebiet 1983 nach dem d'Hondt'schen Höchstzahlverfahren

Teiler	SPD	CDU	CSU	F.D.P.	GRÜNE
	Höchstzahl Sitz Nr.				
1	14 865 807 1	14 857 680 2	4 140 865 7	2 706 942 12	2 167 431 15
2	7 432 903 3	7 428 840 4			
3	4 955 269 5	4 952 560 6			
27					80 275 481
34				79 615 485	
53			78 129 494		
191	77 831 495	77 788 496			
Anzahl der Sitze jeder Partei (zusammen 496)					
	191	191	53	34	27

fahren hat das Prinzip zum Inhalt, daß keine Partei einen Sitz erhält, bevor nicht andere Parteien auf eine höhere Stimmenzahl einen Sitz erhalten haben. Dieser Erfolg wird dadurch erreicht, daß man die auf die einzelnen Parteien entfallenden Stimmenzahlen nacheinander durch 1, 2, 3, 4, 5 usw. teilt. In dem so gewonnenen Zahlenfeld werden in der Reihenfolge ihrer Größe so viele Quotienten markiert, wie Sitze zur Verteilung anstehen. Die letzte und kleinste Höchstzahl bildet den der Verteilung zugrundeliegenden Wahlquotienten. Das ist bei der Bundestagswahl 1983, wie schon dargestellt, die Zahl 77 788. Addiert man bei jeder Partei die Anzahl der markierten Höchstzahlen, so erhält man die Zahl ihrer Sitze.

Die Sitze, die eine Partei, wie oben beschrieben, insgesamt erhält, werden wiederum nach den d'Hondt'schen Höchstzahlen auf die einzelnen Länder verteilt. Am Beispiel der SPD soll dies demonstriert werden.

Die ersten beiden Sitze der SPD fallen an Nordrhein-Westfalen und den dritten bekommt Niedersachsen

und erst der 16. geht an Schleswig-Holstein, sowie der 178. als neunter und letzter. Nur dann, wenn die SPD insgesamt 200 Sitze erzielt hätte, wären auf Schleswig-Holstein 10 SPD-Sitze entfallen.

Von der errechneten Gesamtzahl der Sitze einer Partei in einem Land werden in jedem Land die direkt gewählten Bewerber abgezogen und der verbleibende Rest nach der Reihenfolge der Landesliste der jeweiligen Partei verteilt. Hat eine Partei mehr Direktmandate errungen, als ihr insgesamt Sitze zustehen, so verbleiben sie ihr als Überhangmandate. Die Gesamtzahl der im Bundestag zu wählenden Abgeordneten erhöht sich dann entsprechend. Nicht die Gesamtzahl von 496 Sitzen ist also feststehend, sondern nur die Anzahl der Wahlkreisabgeordneten von 448. Bei der Bundestagswahl 1983 hat es für die SPD jeweils ein Überhangmandat in Hamburg und Bremen gegeben. Bei der Wahl 1980 erhielt die SPD in Schleswig-Holstein ein Überhangmandat. Das hängt vor allem mit dem im Vergleich zur Zweitstimme deutlich höheren Erststimmenanteil zusammen. Die SPD gewann in

Verteilung der Sitze auf die Länder am Beispiel der SPD nach dem d'Hondt'schen Höchstzahlverfahren 1983

Teiler	Nordrhein- Westfalen	Nieder- sachsen	Bayern	Baden- Württemb.	Hessen	Rheinland- Pfalz	Schleswig- Holstein	Hamburg	Saarland	Bremen
Höchstzahl Sitz Nr.										
1	4 782 220 1	2 015 731 3	2 014 399 4	1 777 511 5	1 513 449 7	959 714 11	728 903 16	521 509 23	329 436 41	222 935 62
2	2 391 110 2	1 007 865 9	1 007 199 10	888 755 13	756 724 15	479 857 26	364 451 36	260 754 51	164 718 85	111 467 128
4									82 359 176	
6								86 918 168		
9							80 989 178			
12						79 976 182				
20					75 672 191					
23				77 283 188						
26		77 528 186	77 476 187							
63	75 908 190									
Anzahl der Sitze je Land (zusammen 191)										
	63	26	26	23	20	12	9	6	4	2

diesen Ländern alle Wahlkreise. Genausowenig, wie die Gesamtzahl der Sitze im Bundesgebiet feststeht, ist auch die Zahl der Sitze pro Land vor der Wahl berechenbar. Am Beispiel Schleswig-Holsteins kann dies gut demonstriert werden. Bei der Wahl 1980 zogen noch 23 Abgeordnete aus Schleswig-Holstein in den Bundestag ein und 1983 sind es nur 21. In Schleswig-Holstein lebten sowohl 1980 als auch 1983 rd. 4,5 % der Wahlberechtigten des Bundesgebietes und es wurden ebenfalls 4,5 % der gültigen Zweitstimmen abgegeben. Legt man diese Prozentzahl an die Gesamtzahl der Sitze (496) an, so entfallen auf Schleswig-Holstein 22 Sitze. Daß es 1980 wegen des Überhangmandates der SPD 23 Sitze gab, ist noch verständlich, aber nicht ohne weiteres, warum es 1983 nur 21 Sitze gab. Das hängt mit dem oben beschriebenen d'Hondt'schen Höchstzahlverfahren zusammen.

Ein kleines Land kann eine verhältnismäßige Sitzzahl nur erreichen, wenn seine Wahlbeteiligung deutlich über dem Durchschnitt liegt und/oder der Zweitstimmenanteil einer großen Partei sich in einem günstigen, sprich: überdurchschnittlichen, Verhältnis zu den anderen Ländern befindet. Diese Konstellation traf 1983 nicht zu. Die Wahlbeteiligung hätte in Schleswig-Holstein 92,6 % statt 89,2 % ausmachen müssen, um der SPD, bei gleicher Stimmenverteilung, einen weiteren Sitz zu verschaffen. Die SPD würde bei dieser fiktiven Berechnung 27 827 Zweitstimmen mehr bekommen (bei gleichem Anteil von 41,7 %) und den letzten SPD-Sitz, das ist der 191., anstelle von Hessen erhalten, weil dann der 10. Teilungsquotient für die SPD in Schleswig-Holstein 75 673 ausmacht und damit um eins höher ist als in Hessen (siehe Tabelle: Verteilung der Sitze auf die Länder). Für die CDU hätte es auch bei dieser hohen Wahlbeteiligung und gleicher prozentualer Stimmenverteilung wie im echten Ergebnis, nicht zu einem weiteren Sitz (in diesem Fall zu Lasten von Niedersachsen) gelangt.

Die wirkliche Sitzverteilung für das Bundesgebiet und Schleswig-Holstein sieht wie folgt aus:

	Bundesgebiet			Schleswig-Holstein		
	insgesamt	Wahlkreis	Liste	insgesamt	Wahlkreis	Liste
SPD	193	68	125	9	2	7
CDU	191	136	55	10	9	1
F.D.P.	34	—	34	1	—	1
CSU	53	44	9	—	—	—
GRÜNE	27	—	27	1	—	1
Insgesamt	498	248	250	21	11	10

Die Gesamtsitzzahl im Deutschen Bundestag hat sich also um einen Sitz auf 498 erhöht. Hinzu kommen noch die 22 vom Berliner Abgeordnetenhaus gewählten Bewerber, so daß der 10. Deutsche Bundestag 520 Mitglieder hat.

Das Zweitstimmen-Ergebnis in Schleswig-Holstein

Bei der Wahl am 6. März 1983 sind in Schleswig-Holstein 1,7 Mill. gültige Zweitstimmen abgegeben worden, das sind gut 44 000 mehr als bei der Wahl im Jahre 1980. Die SPD erhielt 729 000 oder 41,7 % der Stimmen, die CDU 812 000 Stimmen oder 46,5 %, die F.D.P. 110 000 Stimmen oder 6,3 %, die Grünen 91 000 Stimmen oder 5,2 % und die übrigen Parteien (DKP, EAP, KPD, NPD) kamen zusammen auf 4 000 Stimmen oder 0,2 %.

Wie die vorangegangene Tabelle zeigt, wird Schleswig-Holstein im neuen Bundestag durch 21 Abgeordnete vertreten und zwar 9 von der SPD, 10 von der CDU und jeweils einen von der F.D.P. und den Grünen. SPD und F.D.P. entsenden jeweils zwei Abgeordnete weniger als 1980 und die CDU einen mehr. Die Grünen sind erstmals vertreten. Die beiden Abgeordneten der F.D.P. und der Grünen ziehen über die jeweilige Landesliste in den Bundestag ein. Von der SPD sind es sieben und von der CDU einer. Von denen der SPD sind zwei Frauen, so daß Schleswig-Holstein von drei Frauen im Bundestag vertreten wird.

Die SPD büßte ihre Spitzenstellung in Schleswig-Holstein, die sie seit 1972 innegehabt hatte, ein. Sie verlor gegenüber 1980 66 000 Zweitstimmen oder 5 Prozentpunkte. Sie ist nur noch in 5 Kiel und 11 Lübeck stärkste Partei. Sie verfügt dort aber nur über die relative Mehrheit, während es 1980 noch die absolute gewesen ist. Die Verluste liegen alle ziemlich nahe um den Mittelwert von 5 Punkten. Am größten war der Rückgang in 3 Steinburg-Dithmarschen-Süd mit - 5,6 Punkten und am geringsten in 5 Kiel mit - 4,1 Punkten. Von den Prozentpunkten her gesehen, weist die SPD aber weiterhin in 5 Kiel mit 11,0 den größten Vorsprung unter allen Wahlkreisen auf; 1980 hatte er allerdings 21,8 Punkte ausgemacht. Die Ergebnisse der schon erwähnten Stichprobe zeigen, daß die SPD in allen Altersgruppen Verluste hinnehmen mußte. Besonders hoch waren sie unter den 18- bis 24jährigen. Dort hatte die SPD 1980 mit 54,3 % der Zweitstimmen noch eine deutliche absolute Mehrheit erzielt und 1983 kam sie lediglich auf 44,7 %.

Wahl der Landesliste

Wahlkreis	Bundestagswahl	Gültige Zweit- stimmen insgesamt	Darunter entfallen auf							
			SPD		CDU		F.D.P.		GRÜNE	
			Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
01 Schleswig-Flensburg	1983	175 480	74 342	42,4	80 949	46,1	10 186	5,8	9 500	5,4
	1980	170 813	80 411	47,1	66 095	38,7	21 252	12,4	2 573	1,5
02 Nordfriesland-Dithmarschen-Nord	1983	144 962	55 889	38,6	71 151	49,1	10 158	7,0	7 391	5,1
	1980	139 034	60 055	43,2	59 043	42,5	17 465	12,6	2 059	1,5
03 Steinburg-Dithmarschen-Süd	1983	138 218	56 250	40,7	66 509	48,1	8 447	6,1	6 453	4,7
	1980	134 822	62 425	46,3	55 511	41,2	14 658	10,9	1 714	1,3
04 Rendsburg-Eckernförde	1983	166 386	67 829	40,8	80 217	48,2	10 062	6,0	7 841	4,7
	1980	160 366	73 306	45,7	64 721	40,4	19 791	12,3	2 130	1,3
05 Kiel	1983	159 319	79 491	49,9	61 979	38,9	7 868	4,9	9 280	5,8
	1980	160 727	86 724	54,0	51 817	32,2	18 925	11,8	2 415	1,5
06 Plön-Neumünster	1983	136 101	59 323	43,6	62 445	45,9	7 513	5,5	6 351	4,7
	1980	133 580	65 030	48,7	51 419	38,5	14 865	11,1	1 770	1,3
07 Pinneberg	1983	176 463	71 066	40,3	81 651	46,3	12 489	7,1	10 483	5,9
	1980	171 761	77 543	45,2	65 222	38,0	25 572	14,9	2 610	1,5
08 Segeberg-Stormarn-Nord	1983	184 752	70 320	38,1	89 867	48,6	13 612	7,4	10 308	5,6
	1980	176 806	75 846	42,9	71 435	40,4	26 575	15,0	2 385	1,3
09 Ostholstein	1983	127 518	52 111	40,9	62 269	48,8	7 646	6,0	5 168	4,1
	1980	122 879	56 641	46,1	50 690	41,3	13 839	11,3	1 364	1,1
10 Hzt. Lauenburg-Stormarn-Süd	1983	191 339	73 910	38,6	91 125	47,6	14 583	7,6	11 126	5,8
	1980	184 324	80 010	43,4	74 051	40,2	26 732	14,5	2 924	1,6
11 Lübeck	1983	147 581	68 372	46,3	64 013	43,4	7 335	5,0	7 197	4,9
	1980	148 805	76 909	51,7	52 787	35,5	16 878	11,3	1 576	1,1
Schleswig-Holstein	1983	1 748 119	728 903	41,7	812 175	46,5	109 899	6,3	91 098	5,2
	1980	1 703 917	794 900	46,7	662 791	38,9	216 552	12,7	23 520	1,4

Die CDU eroberte die 1972 an die SPD verlorene Mehrheit zurück. Sie verbesserte sich gegen 1980 um beinahe 150 000 Zweitstimmen oder 7,6 Punkte und kam nahe an ihr Spitzenergebnis von 1965 (48,2 %) heran. Sie holte nicht nur den Rückstand gegenüber der SPD (7,8 Punkte) auf, sondern liegt nun selbst mit 4,8 Punkten in Front. Die CDU verbesserte sich in allen Wahlkreisen. Am größten war der Gewinn in 7 Pinneberg mit 8,3 Punkten und am geringsten in 2 Nordfriesland-Dithmarschen-Nord mit 6,6 Punkten. Es gelang ihr aber nicht, in einem Wahlkreis die absolute Mehrheit zu erringen. Sie gewann ihre neun Wahlkreise mit der relativen Mehrheit. Am nächsten kam sie diesem Ergebnis in 2 Nordfriesland-Dithmarschen-Nord mit 49,1 %, während sie in 5 Kiel weiterhin unter 40 % blieb. Auch von den Altersgruppen her gesehen nahm die CDU überall zu und dabei besonders in den jüngsten. Die CDU-Anteile steigen mit wachsendem Alter. Von den 60 Jahre und älteren Wählern erhielt sie die absolute Mehrheit.

Bei der F.D.P. halbierte sich sowohl die Zahl als auch der Anteil an Zweitstimmen gegenüber 1980. Sie verlor fast 107 000 Stimmen und 6,4 Prozentpunkte. Am relativ besten schnitt sie in 10 Hzt. Lauenburg-Stormarn-Süd mit 7,6 % der Zweitstimmen ab und in 11 Lübeck erreichte sie gerade noch die 5 Prozent-Grenze. Vom Alter her gesehen, hat sich ein starker Wandel in der F.D.P.-Wählerschaft vollzogen. Die jungen Wahlberechtigten wählen nicht mehr so häufig wie 1980 die F.D.P. Während 1980 ein Drittel der F.D.P.-Wähler unter 35 Jahre alt waren, sind es heute nur knapp ein Viertel. Oder anders ausgedrückt: 1980 stimmten um 16 % dieser Wähler für die F.D.P. und 1983 sind es wenig mehr als 5 %.

Die Grünen verbesserten sich um fast 68 000 Zweitstimmen oder 3,8 Punkte. Sie schnitten in 7 Pinneberg mit 5,9 % am besten und in 9 Ostholstein mit 4,1 % am schlechtesten ab. Die Grünen verdanken ihren Sprung über die 5 Prozent-Hürde bei den Zweit-

stimmen den beiden jüngsten Altersgruppen (18 bis 24 und 25 bis 34 Jahre) und dabei vor allem den Männern. Zwei Drittel ihrer Wählerschaft ist unter 35 Jahre alt.

Stimmensplitting

Der Wähler hat bei der Bundestagswahl die Möglichkeit, mit der einen Stimme die Partei A zu wählen und mit der anderen die Partei B oder nur mit einer Stimme zu wählen, und sich der anderen zu enthalten. 11 % der Wähler haben dieses Mal ihre Erst- und Zweitstimme unterschiedlich abgegeben (ungleich gewählt), das sind fast so viele wie 1980 (12 %). Die Männer tun dies etwas häufiger (11,8 %) als die Frauen (10,2 %). Insgesamt gab es rd. 180 000 Ungleichwähler. Betrachtet man die Altersgruppen, so fällt auf, daß die jüngsten Wähler fast drei Mal so häufig ungleich gewählt haben (17,3 % der 18- bis 24jährigen) wie die ältesten (6,3 % der über 59jährigen). Wegen der unterschiedlichen Besetzung der Altersgruppen sind die beiden Anteile an der Gesamtzahl der Ungleichwähler nicht so stark unterschiedlich: Die 18- bis 24jährigen stellen 18,9 % und die über 59jährigen 15,6 %. Am stärksten sind die 35- bis 44jährigen mit beinahe einem Viertel aller Ungleichwähler vertreten. Die Neigung zu kombinieren läßt mit steigendem Alter nach.

Bei fünf ausgewerteten Parteien und „ungültig“ waren 30 Kombinationen möglich. Von diesen kam eine nicht vor (Erststimme F.D.P./Zweitstimme DKP). Die folgende Übersicht zeigt die fünf häufigsten Kombinationen:

	Erststimme	Zweitstimme	in % der Ungleichwähler
1.	CDU	F.D.P.	35,9
2.	SPD	GRÜNE	21,3
3.	SPD	CDU	7,7
4.	SPD	F.D.P.	6,2
5.	GRÜNE	SPD	5,8

Diese fünf Kombinationen machen über drei Viertel aller Kombinationsfälle aus. Wie man sieht, dominiert die Kombination CDU/F.D.P. deutlich. Über ein Drittel der Ungleichwähler haben mit ihrer Erststimme die CDU und mit ihrer Zweitstimme die F.D.P. gewählt. Es folgt die Kombination SPD/GRÜNE mit gut einem Fünftel. Überraschend kommt auch die Kombination SPD/CDU nicht selten vor (8 %). Die Kombination Erststimme SPD und Zweitstimme F.D.P., die 1980 noch fast die Hälfte der Kombinationsfälle ausmachte, ist erwartungsgemäß

mit 6 % unbedeutend. Das trifft auch für alle anderen Kombinationen zu.

Gleich- und Ungleichwähler 1983

Zweitstimmen für		Darunter mit Erststimme für			
		SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE
SPD	671 000	646 000	9 000	2 000	10 000
	100	96,3	1,4	0,3	1,5
CDU	729 000	13 000	700 000	5 000	3 000
	100	1,9	96,7	0,7	0,4
F.D.P.	98 000	11 000	63 000	24 000	2 000
	100	10,7	61,9	25,1	1,8
GRÜNE	77 000	37 000	5 000	/	35 000
	100	47,1	5,8	/	44,6

Die Gleichwähler sind fett gedruckt

Fragt man nach dem Gewicht, das die Ungleichwähler für eine Partei haben, so stellt man fest, daß es nur für die F.D.P. relativ groß gewesen ist. Von den 98 000 Zweitstimmenwählern der F.D.P. gaben 63 000 oder über sechs Zehntel ihre Erststimme der CDU. Umgekehrt bedeutet dies für die CDU, daß fast ein Zehntel ihrer Erststimmenwähler mit der Zweitstimme die F.D.P. gewählt haben. Bei der Bundestagswahl 1980 ist das Gewicht nicht so groß gewesen, aber die Anzahl war größer. Damals hatten gut vier Zehntel der Zweitstimmenwähler der F.D.P. ihre Erststimme der SPD und ein Zehntel der Erststimmenwähler der SPD ihre Zweitstimme der F.D.P. gegeben. Von den 77 000 Zweitstimmenwählern der Grünen gaben 37 000 oder fast jeder zweite seine Erststimme der SPD. Umgekehrt bedeutet dies für die SPD, daß jeder zwanzigste ihrer Erststimmenwähler mit der Zweitstimme die Grünen gewählt hat. Alle anderen Kombinationen fallen weniger ins Gewicht.

Von den 1,6 Mill. Wählern haben andererseits 89 % mit ihrer Erst- und Zweitstimme gleich abgestimmt („Gleichwähler“); 1980 sind es 88 % gewesen. Überdurchschnittlich war ihr Anteil sowohl bei der SPD als auch bei der CDU. Von 100 Zweitstimmenwählern der SPD gaben 96 auch ihre Erststimme der SPD, und bei der CDU sind es 97 gewesen. Während der Anteil der CDU gegenüber 1980 fast gleich geblieben ist, hat sich der der SPD etwas erhöht. Der Anteil unter den männlichen und weiblichen Gleichwählern ist bei SPD und CDU fast gleich groß.

Deutlich unterscheiden sich davon die Gleichwähler der F.D.P. Nur ein Viertel der Zweitstimmenwähler der F.D.P.

gaben auch ihre Erststimme dieser Partei. Bei den Männern sind es 22 % und bei den Frauen 28 %. Im Vergleich zu 1980 haben sich die Anteile kräftig verschoben. Damals gaben 45 % der Zweitstimmenwähler der F.D.P. auch ihre Erststimme dieser Partei. Von den Wählern der Grünen stimmten 45 % mit beiden Stimmen gleich ab. Bemerkenswert ist, daß zwei Drittel

der Wähler, die ungültig gestimmt haben, dies sowohl mit der Erst- als auch mit der Zweitstimme taten.

Walter Dahms

Weitere Angaben siehe Stat. Berichte B VII 1 — 5 und 6/83. Vergleiche auch: „Die Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 (Teil 1 und 2)“ in dieser Zeitschrift, Heft 11/1980, S. 207 und 2/1981, S. 26.

Kurzbericht

Tuberkulose einst und jetzt

Die Volksseuche Tuberkulose, noch vor 100 Jahren als Schwindsucht ein verbreiteter Todesbringer auch für Menschen in blühendem Alter, scheint ihren Schrecken endgültig verloren zu haben. 1880 starben noch 32 von 10 000 Einwohnern daran, 1982 waren es 0,2. Die Entwicklung dazwischen verlief nicht stetig. Die Elendsjahre nach dem 2. Weltkrieg brachten einen Rückfall von 5,4 (1938) auf 12,0 (1945). Schon 1948 war diese Rate wieder auf 6,8 gesunken, und 1951 auf 3,8. Das Absinken verlangsamte sich dann, ungefähr alle 8 Jahre halbierte sich der Wert und erreichte 1980 zum ersten Mal 0,2, wo er seitdem verharrt.

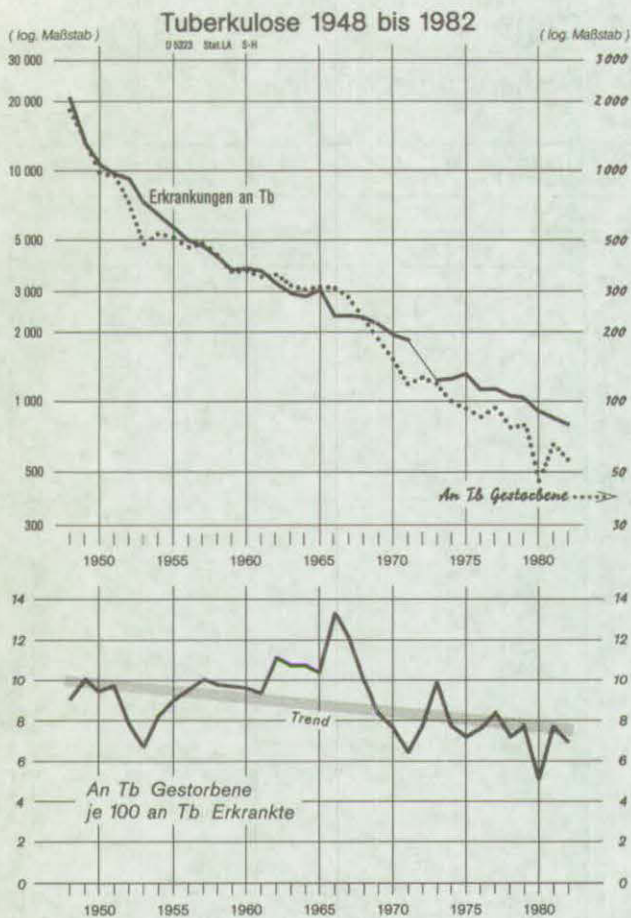
Die Frage nach den Gründen für diese erfreuliche Entwicklung sollte nicht spontan mit „medizinischer Fortschritt“ beantwortet werden. Hierunter ist ja wohl die erfolgreiche Anwendung neuer Behandlungsmethoden oder Heilmittel zu verstehen. Ihr Erfolg kann aber nur an den behandelten Kranken gemessen werden, entweder als ein Ansteigen der Heilungsrate oder als ein Absinken der Gestorbenenrate. Hierzu bietet die amtliche Statistik eine Möglichkeit, nämlich durch Vergleich der zwei Reihen „an Tuberkulose neu Erkrankte“ und „an Tb Gestorbene“.

1948 zählte man 20 600 Neuerkrankungen an Tuberkulose aller Formen, im selben Jahr starben 1 856 Menschen an ihr (und ihren Spätfolgen). Schon 1951 gab es „nur“ noch 10 000 Neuerkrankungen und 965 Todesfälle. Die Stationen dieses Rückzugs sind (in Schritten ungefähre Halbierung):

	Neuerkrankungen	Gestorbene
1948	20 600	1 856
1951	10 000	965
1956	5 000	477
1967	2 400	288
1975	1 300	94
1982	800	56

Die Tuberkulose ist in den letzten 34 Jahren beinahe um den Faktor 2 hoch 5 geschwunden: sowohl die Incidenz (Neuerkrankungen) als auch die Prävalenz (Bestand an Tb-Kranken, der ebenfalls jährlich ermittelt wird) haben sich fünfmal halbiert. Dasselbe gilt für die Zahl der an Tb Gestorbenen.

An diesen beiden Reihen fällt auf, daß sie etwa parallel abnehmen. Anders ausgedrückt: die Zahl der an Tuberkulose als Grundleiden Gestorbenen macht in jedem Jahr ungefähr ein Zehntel der Zahl daran Neuerkrankter aus. Nun besteht zwischen den hier und dort Gezählten keine Identität, die Ermittlungen sind voneinander unabhängig. Dennoch hängen beide Personenkreise zusammen: die Entdeckung einer Tb durch den Arzt führt zur Meldung als Neuerkrankung und zur Behandlung; und von der anderen Seite her gesehen: es dürfte kaum jemand an Tb sterben, ohne zuvor behandelt, also als Tb-Kranker erkannt und gemeldet worden zu sein. Wenn nun langfristig — hier: über 34 Jahre — Jahr für Jahr ein Zehntel der Zahl derer, die neu an Tb erkranken, an Tb stirbt, so ist hieraus zwar ein großer Erfolg ärztlichen Könnens abzulesen, denn 9 von 10 Erkrankten starben nicht daran; wo aber bleibt der Fortschritt der Medizin? Der enorme Rückgang



beruht doch offensichtlich nicht zuvörderst auf medizinischem Fortschritt, sondern darauf, daß die Menschen gar nicht erst erkrankten. Die Niederlage der

Volkseuche ist also in erster Linie Umständen zu verdanken, die schon den Ausbruch der Krankheit im Einzelfall zu verhindern geeignet sind, zum Beispiel guter Ernährungszustand und ausreichende Hygiene.

Die tatsächlich seit Robert Koch weit verbesserten Chancen des Arztes, eine Tb auch zu heilen, wirken sich demgegenüber jetzt nur noch in geringfügigem Fortschritt aus; dieser ist aber auch aus den hier verwendeten Zahlen erkennbar. Seine Wirkung bleibt bei dieser Betrachtung unauffällig, weil die Zahlen Strömungsgrößen verschiedener Kollektive sind, deren Zuordnung zueinander vor allem wegen des Elements der Zeit vage bleibt: die Erkrankten eines Jahres können irgendwann danach an Tb oder auch an etwas anderem sterben, die an Tb Gestorbenen eines Jahres können in demselben oder in irgendeinem früheren Jahr an Tb erkrankt und gemeldet worden sein. Bildet man jedoch aus der Reihe der oben erwähnten Werte (Tb-Gestorbene in % der Tb-Neuerkrankungen) einen linearen Trend für die hier betrachtete Zeit 1948 bis 1982, so zeigt sich doch auch ein Absinken. Dieser Trend beginnt bei 10,0 % und liegt am Ende bei 7,7 %. Nimmt man diese Werte als Ausdruck des Einflusses der Heilkunst, dann hat sie in diesen 34 Jahren ihre Erfolge bei der Tuberkulose um 23 % steigern können.

Arnold Heinemann

Weitere Angaben siehe Stat. Berichte A IV 3 „Gestorbene nach der Todesursache“ und A IV 5 „Tuberkulose“.

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1 — 5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- × = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an

Aus unserem Archiv

3. Gestorbene nach Todesursache und Geschlecht

- Grundzahlen -

Todesursache	Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1876 bis 1920						Provinz Schleswig-Holstein, Gebiet 1920 bis 1936			
	1900		1905		1910		1925		1931	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Infektionskrankheiten ¹⁾	1 758	1 612	1 716	1 692	1 451	1 428	967	890	790	656
darunter Diphtherie	111	102	90	92	169	164	35	23	17	14
Keuchhusten	95	104	146	178	100	104	65	70	27	30
Masern und Röteln ²⁾	66	80	65	57	67	78	28	22	15	12
Scharlach	61	55	26	27	28	18	4	3	5	4
spinale Kinderlähmung	.	.	.	.	.	.	1	-	7	5
Tuberkulose	1 370	1 224	1 228	1 204	932	954	646	640	553	475
darunter Tbc der Lunge	.	.	.	.	.	.	538	520	411	377
Typhus	52	46	38	26	18	13	32	21	3	5
Neubildungen (Tumoren)	489	570	680	776	734	789	924	1 048	1 183	1 304
Krankheiten des Nervensystems	1 257	1 048	1 180	1 056	1 033	918	777	785	869	850
darunter Gehirnblutung und sonstige von den Gefäßen ausgehende Hirnschäden ³⁾	872	745	659	621	608	577	483	536	579	596
Krankheiten des Kreislaufsystems ⁴⁾	397	447	1 037	1 066	1 164	1 163	1 145	1 194	1 416	1 486
Krankheiten der Atmungsorgane	2 064	1 821	2 104	1 770	1 637	1 390	1 123	1 003	1 277	1 230
darunter Grippe	.	.	204	232	93	106	112	129	222	284
Lungenentzündung	1 129	903	1 169	937	1 002	786	712	647	734	655
darunter im 1. Lebensjahr gestorben	537	367	658	451	.	.	300	204	202	157
Krankheiten der Verdauungsorgane	1 044	806	1 685	1 380	1 379	1 157	585	516	569	451
darunter im 1. Lebensjahr gestorben	929	710	1 212	928	.	.	204	136	132	81
Krankheiten der Harn- und Geschlechts- organe	227	154	240	181	241	191	262	175	325	241
Komplikationen in der Schwangerschaft, bei Entbindung und im Wochenbett	-	.	-	133	-	106	-	164	-	141
darunter Kindbettfieber	-	125	-	69	-	49	-	62	-	61
Angeborene Mißbildungen, Lebensschwäche, Frühgeburt	1 252	1 058	960	751	934	732	598	459	505	424
Selbstmord	338	102	330	110	400	138	404	117	476	199
Mord und Totschlag	16	4	13	3	18	13	24	24	19	9
Unglücksfall	439	104	441	126	548	137	436	138	435	154
Altersschwäche	1 460	1 693	1 126	1 377	903	1 226	702	919	648	930
Sonstige und nicht näher oder ungenau bezeichnete Todesursachen	2 109	1 968	1 371	1 195	1 128	965	531	411	383	320
Gestorbene insgesamt	12 850	11 512	12 883	11 616	11 570	10 353	8 478	7 843	8 895	8 395

Todesursache	Land Schleswig-Holstein, Gebiet seit 1. 4. 1937									
	1946		1950		1955		1960		1965	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Infektionskrankheiten ¹⁾	2 578	2 198	856	589	416	245	342	166	275	153
darunter Diphtherie	406	534	17	12	2	-	-	-	-	-
Keuchhusten	59	66	17	18	9	11	10	3	1	1
Masern ²⁾	39	32	7	1	2	2	1	3	-	2
Scharlach	14	15	1	-	1	-	-	-	-	1
spinale Kinderlähmung	.	.	8	2	1	4	6	8	2	1
Tuberkulose	1 678	1 068	617	381	332	178	263	101	219	98
darunter Tbc der Lunge	1 359	815	528	281	297	152	248	91	212	95
Typhus und Paratyphus	238	399	31	37	2	6	2	4	-	1
Neubildungen (Tumoren)	2 063	2 186	2 151	2 293	2 376	2 473	2 721	2 776	3 154	3 227
Krankheiten des Nervensystems	.	.	1 425	1 807	1 955	2 469	2 285	2 784	2 486	3 296
darunter Gehirnblutung und sonstige von den Gefäßen ausgehende Hirnschäden ³⁾	963	994	1 239	1 600	1 476	1 925	1 646	2 007	1 690	2 226
Krankheiten des Kreislaufsystems ⁴⁾	2 997	2 538	2 123	2 210	3 256	2 971	3 882	3 334	4 012	3 516
Krankheiten der Atmungsorgane	1 930	1 584	1 039	936	830	656	994	868	918	678
darunter Grippe	34	41	34	60	72	76	169	169	58	59
Lungenentzündung	1 497	1 270	702	667	426	374	432	442	304	311
darunter im 1. Lebensjahr gestorben	.	.	178	153	96	85	79	73	52	40
Krankheiten der Verdauungsorgane	419 ^a	347 ^a	805	692	640	598	681	634	776	772
darunter im 1. Lebensjahr gestorben	.	.	148	116	15	5	18	8	13	6
Krankheiten der Harn- und Geschlechts- organe	407 ^b	201 ^b	588	243	559	213	583	180	655	286
Komplikationen in der Schwangerschaft, bei Entbindung und im Wochenbett	-	134	-	56	-	38	-	30	-	18
darunter Kindbettfieber	-	59	-	2	-	-	-	-	-	1
Angeborene Mißbildungen, Lebensschwäche, Frühgeburt, Krankheiten der frühesten Kindheit	1 202	902	724	500	532	429	528	397	445	342
Selbstmord	459	265	433	254	374	231	352	217	361	238
Mord und Totschlag	88	39	6	5	11	4	7	6	15	11
Unglücksfall	1 301	675	707	363	724	460	802	551	923	713
Altersschwäche	1 660	1 805	713	1 067	415	642	483	716	380	586
Sonstige und nicht näher oder ungenau bezeichnete Todesursachen	4 265	3 411	1 100	1 020	478	483	620	721	776	929
Gestorbene insgesamt	20 332	17 279	12 670	12 035	12 566	11 912	14 280	13 380	15 176	14 765

Fußnoten 1 bis 4 siehe vorige Seite

a) Darmkatarrh unter 1 Jahr

b) Nierenentzündung

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

Heft/Seite

Bildung und Kultur

Studenten der Naturwissenschaften 6/130

Wahlen

Landtagswahlen nach 1945 2/26

Landtagswahl 1983 5/114

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Landwirtschaft in den Naturräumen 4/94

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe 1982 1/18

Handel und Gastgewerbe

Arbeitsstätten des Einzelhandels 1/2

Die Apotheken 1979 1/5

Unternehmen des Gastgewerbes 1/8

Verkehr

Güterverkehr Binnenschifffahrt 5/124

Fahrradunfälle 5/127

Umweltschutz

Öffentliche Abfallbeseitigung 4/106

Öffentliche Abwasserbeseitigung 4/108

Verschiedenes

Schleswig-Holstein im Jahre 1982 3/62

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

35. Jahrgang . Heft 7 . Juli 1983

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1981	1982	1982			1983			
		Monats- durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
*Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 616	2 620	2 619	2 619	2 619	2 617	2 617	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 156	1 201	991	1 137	1 920	691	1 210	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		5,3	5,5	4,5	5,3	8,6	3,4	5,4	...	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 054	2 040	2 206	1 918	1 963	1 800	2 094	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,4	9,3	9,9	8,9	8,8	9,0	9,4	...	...
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 661	2 633	3 017	2 684	2 645	2 555	2 873	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		12,2	12,1	13,6	12,5	11,9	12,7	12,9	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	23	21	25	11	26	18	14	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene		11,3	10,3	11,3	5,7	13,3	10,0	6,7	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 607	- 593	- 811	- 766	- 682	- 755	- 779	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 2,8	- 2,7	- 3,6	- 3,6	- 3,1	- 3,8	- 3,5	...	...
Wanderungen										
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 369	5 589	5 743	5 647	4 888	4 458	5 636	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 104	5 082	5 086	4 523	4 099	4 072	5 235	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 1 265	+ 507	+ 657	+ 1 124	+ 789	+ 386	+ 401	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	10 012	9 835	9 820	9 142	8 356	8 977	10 309	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	21 485	20 506	20 649	19 312	17 343	17 507	21 180	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		145	139	137	132	116	132	142	...	...
Arbeitslage										
*Arbeitslose	1 000	60	91	92	85	81	123	113	105	99
darunter *Männer	1 000	32	54	55	50	47	76	69	62	58
Kurzarbeiter	1 000	8,2	15,4	19,7	14,7	11,4	30,3	27,3	21,2	14,5
darunter Männer	1 000	6,4	12,2	16,1	11,6	9,1	25,1	22,8	17,7	11,9
Offene Stellen	1 000	7,9	3,7	5,8	5,4	4,8	2,4	3,3	3,3	3,4
Landwirtschaft										
Viehbestand										
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 544 ^a	1 565 ^a	.	.	.	.	.	.	.
darunter *Milchkühe				.	.	.	.	.	.	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	525 ^a	541 ^a	.	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1 000	1 758 ^a	1 740 ^a	.	1 789	.	.	.	1 836	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	188 ^a	190 ^a	.	190	.	.	.	197	.
darunter *trächtig	1 000	127 ^a	131 ^a	.	125	.	.	.	130	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	40	37	37	32	27	30	35	31	31
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	244 ^b	236 ^c	255	233	230	213	245	224	245
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	4 ^b	4 ^c	4	2	2	4	4	3	2
*Schlachtungsmengen ⁵⁾ aus gewerblichen Schlachtungen										
(ohne Geflügel)	1 000 t	30,2	29,4	30,5	27,6	26,1	25,4	29,6	27,0	28,6
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,8	10,4	10,0	8,7	7,4	8,2	9,8	8,6	8,6
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	19,1	18,8	20,2	18,8	18,5	17,0	19,6	18,1	19,8
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	278	283	273	275	274	279	280	282	279
Kälber	kg	101	102	98	100	104	96	102	109	104
Schweine	kg	80	81	81	82	81	82	81	82	82
Geflügel										
Eingelegte Bruteier ⁶⁾	*für Legehennenküken	1 000	130	125	115	185	162	102	201	235
	für Masthühnerküken	1 000	1 126	1 156	1 305	1 201	1 418	966	965	1 307
*Geflügelfleisch ⁷⁾	1 000 kg	914	902	1 013	878	815	783	1 022	843	867
*Milcherzeugung										
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	97	97	97	98	98	97	97	98	99
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,9	13,1	14,6	15,6	15,9	14,1	15,9	17,0	17,2

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember b) Winterhalbjahr 1981/82 = 5 c) Winterhalbjahr 1982/83 = 5

noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1981	1982	1982			1983			
		Monats- durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	180	174	176	175	174	166	166	165	165
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	126	121	122	121	121	113	113	114	113
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	18 207	17 312	19 064	17 974	17 072	16 033	17 316	16 177	16 076
*Löhne (brutto)	Mill. DM	310,7	309,8	298,1	298,5	302,2	255,0	278,4	282,2	297,8
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	191,0	198,5	187,9	186,4	204,8	182,4	188,3	189,8	204,7
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 456	1 420	1 873	1 436	1 418	1 710	1 541	1 363	1 373
aus dem Inland	Mill. DM	981	1 039	1 290	1 076	982	1 399	1 119	917	1 037
aus dem Ausland	Mill. DM	475	380	582	359	436	310	422	447	336
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 791	2 802	2 935	2 786	2 597	2 501	2 978	2 803	2 726
Inlandumsatz	Mill. DM	2 265	2 261	2 389	2 187	2 124	2 067	2 350	2 272	2 239
*Auslandumsatz	Mill. DM	526	541	546	599	473	434	628	531	487
*Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	32	22	21	21	25	10	8	23	25
*Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	36,3	35,9	48,9	37,9	37,3	36,2	45,3	44,6	45,6
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	87	75	91	42	58	74	81	66	68
*leichtes Heizöl	1 000 t	11	10	12	10	7	11	11	9	7
*schweres Heizöl	1 000 t	76	66	79	32	50	63	71	58	61
*Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	227	220	238	212	217	209	236	222	226
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	33	31	30	26	25	28	24	21	23
*Index der industriellen Nettoproduktion (landesspezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet)		.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bauhauptgewerbe ⁶⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	54 150	48 965	48 469	49 744	49 778	43 719	44 828	46 611	47 388
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 861	5 352	5 579	5 223	5 904	2 690	4 891	5 377	5 987
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	2 576	2 290	2 531	2 688	2 558	1 227	2 149	2 284	2 561
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 093	1 092	1 123	1 240	1 153	682	1 073	1 138	1 201
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 053	1 835	1 830	2 139	2 040	705	1 530	1 781	2 019
*Löhne (brutto)	Mill. DM	113,2	107,2	98,9	118,5	119,3	49,7	89,8	109,1	123,6
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	18,9	18,8	17,4	17,2	18,6	16,1	16,6	17,2	18,0
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	398,9	358,6	250,6	307,1	354,3	206,8	251,5	299,6	335,9
Auftragseingang ⁷⁾	Mill. DM	238,9	211,8	267,5	236,5	222,2	167,6	356,9	277,0	315,0
Ausbaugewerbe ⁸⁾										
Beschäftigte	Anzahl	8 891	8 422	8 356	8 395	8 396	7 666	7 605	7 691	7 785
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 060	983	1 033	990	950	828	942	861	905
Löhne und Gehälter	Mill. DM	20,4	19,6	19,0	19,1	19,5	15,9	17,2	17,0	18,3
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	58,4	55,9	53,2	47,4	47,9	45,8	50,2	45,4	46,4
Öffentliche Energieversorgung										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 059	972	1 264	1 200	1 196	...	...	...	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	806	808	908	783	730	...	...	...	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Handwerk										
Handwerk (Meßzahlen) ⁹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976=100	106,6	101,4	100,5	.	.	.	97,1	.	.
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976=100	132,9	128,4	102,1	.	.	.	107,0	.	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₂ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) Ab März 1983 vorläufige Ergebnisse. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 7) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 8) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 9) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1981	1982	1982			1983			
		Monats- durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Bautätigkeit										
Baugenehmigungen										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	685	467	493	628	472	462	745	838	761
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	520	326	350	435	337	339	549	582	555
*2 Wohnungen	Anzahl	112	80	79	110	73	72	134	146	141
*Rauminhalt	1 000 m ³	659	523	572	672	571	484	730	909	780
*Wohnfläche	1 000 m ²	114	91	93	119	95	84	128	160	138
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	137	117	102	104	112	152	235	227	223
*Rauminhalt	1 000 m ³	525	520	320	515	320	573	934	682	779
*Nutzfläche	1 000 m ²	91	88	53	85	63	97	156	123	125
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 347	1 159	1 263	1 404	1 300	1 102	1 628	2 124	1 813
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	709,7	677,7	739,8	630,2	630,4	547,1	888,9	648,2	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	131,1	118,6	157,2	125,7	112,9	85,7	127,9	129,6	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	578,5	559,1	582,6	504,5	517,5	461,4	761,0	518,6	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	13,3	13,9	18,2	11,4	14,0	10,9	14,5	11,2	...
*Haltwaren	Mill. DM	73,5	61,5	76,7	54,7	69,2	48,2	75,8	49,9	...
*Fertigwaren	Mill. DM	491,7	483,7	487,7	438,4	434,3	402,3	670,6	457,5	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	51,1	55,9	50,8	55,6	56,3	54,5	76,5	65,7	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	440,6	427,8	436,9	382,6	378,0	347,8	594,0	391,8	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	275,8	290,5	369,7	268,8	268,9	245,2	361,2	320,8	...
darunter Dänemark	Mill. DM	63,4	58,0	87,1	69,2	47,7	53,5	56,9	80,2	...
Frankreich	Mill. DM	51,9	56,1	70,8	47,0	68,7	48,5	74,5	52,6	...
Niederlande	Mill. DM	51,8	54,4	60,2	48,9	46,4	55,7	93,8	86,7	...
Großbritannien	Mill. DM	44,8	39,1	45,2	27,4	35,1	28,7	44,6	36,1	...
*Einzelhandelsumsätze (Meßzahl)	1980 = 100	103,6	105,1	105,6	r 106,0	100,0	r 92,5	r 114,2	102,2	...
*Gastgewerbeumsätze (Meßzahl)	1980 = 100	101,5	102,1	79,1	98,5	116,5	68,3	86,9	102,1	...
Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten										
*Ankünfte	1 000	224	217	143	211	298	83	152	p 194	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	22	22	13	26	26	9	15	p 19	...
*Übernachtungen	1 000	1 392	1 338	600	1 104	1 527	303	634	p 904	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	43	40	27	46	45	16	27	p 35	...
Verkehr										
Seeschifffahrt ¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 174	1 143	1 144	1 240	1 088	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	567	545	597	500	532	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	199	164	219	169	175	116	147	143	121
*Güterversand	1 000 t	189	142	154	162	155	94	147	150	138
*Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	8 751	8 169	12 764	10 879	8 895	8 502	15 280	11 377	...
darunter Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	416	450	1 362	1 309	680	184	1 487	1 049	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	7 686	7 163	10 684	8 915	7 608	7 821	12 980	9 541	...
*Lastkraftwagen (einschl. mit Spezialaufbau)	Anzahl	420	325	415	391	376	266	431	439	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 452	1 449	1 205	1 359	1 600	904	1 215	1 467	p 1 668
*Getötete Personen	Anzahl	43	40	30	44	36	26	40	37	p 47
*Verletzte Personen	Anzahl	1 874	1 867	1 518	1 775	2 105	1 159	1 556	1 846	p 2 144

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1981	1982	1982			1983			
		Monats- durchschnitt ¹⁾		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ²⁾										
*Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- und bzw. Monatsende)	Mill. DM	58 066	61 136	58 728	58 862	59 349	61 926	62 433	62 465	62 940
darunter										
*Kredite 3) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	56 214	59 217	56 885	56 989	57 423	60 062	60 611	60 660	61 108
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 289	9 118	9 403	9 310	9 305	9 047	9 337	9 296	9 320
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 906	8 878	9 166	9 026	9 027	8 689	9 064	8 910	8 872
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	363	239	237	284	278	358	273	386	448
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 196	7 513	6 909	6 987	7 068	7 390	7 286	7 319	7 279
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 129	5 675	5 126	5 224	5 306	5 495	5 439	5 440	5 451
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 067	1 838	1 782	1 763	1 762	1 895	1 847	1 879	1 828
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	39 748	42 587	40 573	40 693	41 050	43 624	43 988	44 045	44 510
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	30 141	31 809	30 311	30 367	30 481	32 344	32 600	32 812	33 158
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	9 607	10 778	10 262	10 326	10 569	11 280	11 388	11 233	11 351
*Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	35 935	38 037	35 647	35 643	35 822	38 368	37 925	38 122	38 547
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	22 242	23 499	22 153	22 126	22 287	23 738	23 231	23 374	23 753
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	16 458	17 396	16 519	16 462	16 646	17 446	17 116	17 232	17 515
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 784	6 112	5 634	5 664	5 640	6 291	6 115	6 142	6 238
*Spareinlagen	Mill. DM	13 693	14 539	13 495	13 517	13 535	14 631	14 694	14 747	14 794
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	10 015	10 599	10 000	9 978	9 981	10 733	10 762	10 796	...
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	794	886	812	889	638	865	994	887	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	815	817	916	867	620	748	931	834	...
Zahlungsschwierigkeiten										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	45	56	44	51	52	53	55	59	56
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,4	0,2	1	-	-	2	-	-	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	381	404	445	384	383	259	309	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	2,6	3,6	3,4	4,2	3,2	1,5	2,5	...	...
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart		Vierteljahres- durchschnitt		1.Vj. 82			1.Vj. 83			
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 104,1	2 111,3	2 018,9	.	.	2 215,2	.	.	.
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 484,0	1 500,5	1 354,1	.	.	1 466,3	.	.	.
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 044,9	1 084,6	938,0	.	.	1 055,9	.	.	.
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	382,4	244,7	249,0	.	.	255,2	.	.	.
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	20,0	17,8	16,9	.	.	16,3	.	.	.
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	136,8	153,4	150,2	.	.	138,9	.	.	.
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	620,1	610,9	664,8	.	.	748,9	.	.	.
*Umsatzsteuer	Mill. DM	419,5	403,4	477,9	.	.	543,7	.	.	.
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	200,6	207,4	186,9	.	.	205,1	.	.	.
*Bundessteuern	Mill. DM	141,2	129,4	135,6	.	.	142,2	.	.	.
*Zölle	Mill. DM	0,2	0,2	0,2	.	.	0,0	.	.	.
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	130,5	117,9	112,8	.	.	118,9	.	.	.
*Landessteuern	Mill. DM	128,1	137,8	115,0	.	.	148,7	.	.	.
*Vermögensteuer	Mill. DM	26,0	27,2	28,9	.	.	33,3	.	.	.
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	68,1	70,6	45,8	.	.	68,0	.	.	.
*Biersteuer	Mill. DM	4,4	4,8	3,5	.	.	3,9	.	.	.
*Gemeindesteuern	Mill. DM	272,1	267,0	233,6	.	.	249,1	.	.	.
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,2	7,2	7,3	.	.	7,3	.	.	.
*Grundsteuer B	Mill. DM	52,5	55,6	51,2	.	.	53,9	.	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	193,3	186,4	159,7	.	.	170,0	.	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 154,2	1 144,6	1 110,5	.	.	1 195,2	.	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	569,7	579,3	527,0	.	.	552,2	.	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	418,6	412,3	448,7	.	.	498,0	.	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	24,9	23,5	- 0,9	.	.	2,8	.	.	.
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 178,9	1 214,8	1 139,4	.	.	1 277,8	.	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	695,4	710,8	667,0	.	.	695,5	.	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	334,7	342,7	358,2	.	.	430,8	.	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	24,9	23,5	- 0,9	.	.	2,8	.	.	.
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	440,1	437,2	233,2	.	.	248,6	.	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	143,6	139,4	161,4	.	.	164,6	.	.	.
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	217,8	217,2	- 2,2	.	.	5,0	.	.	.

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	1981	1982	1982			1983			
	Monats- durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
Preise									
Preisindexziffern im Bundesgebiet 1976 = 100									
Einfuhrpreise	142,9	145,0	144,7	144,6	143,1	142,4	140,2	140,3	140,7
Ausfuhrpreise ⁶⁾	121,3	126,5	126,0	126,5	126,5	127,6	127,4	127,7	128,9
Grundstoffpreise	133,6	138,0	137,8	138,1	137,0	136,5	135,2	135,5	...
Erzeugerpreise									
gewerblicher Produkte ⁶⁾ (1980 = 100)	107,8	114,1	112,8	113,4	113,7	115,0	114,7	115,1	115,2
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	104,6	107,3	109,4	108,8	109,0	106,9	106,7	104,9	...
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude (1980 = 100)	105,9	108,9	.	.	109,1	109,3	.	.	110,7
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁶⁾	121,9	127,1	125,9	126,6	127,0	127,8	127,2	127,4	...
Einzelhandelspreise	122,2	128,6	126,4	127,3	128,4	130,7	130,6	130,9	131,5
*Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	123,9	130,5	128,4	129,0	129,8	133,0	132,9	133,2	133,7
darunter für									
*Nahrungs- und Genußmittel	118,2	125,5	123,2	124,5	125,6	128,0	128,1	128,7	128,9
Kleidung, Schuhe	126,8	132,5	131,4	131,7	132,2	135,2	135,5	135,7	136,2
Wohnungsmieten	120,4	128,4	124,7	125,0	125,6	131,0	131,7	132,2	132,7
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	157,8	171,0	164,5	166,1	169,1	166,6	162,3	164,0	164,5
übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung	123,7	129,3	129,2	129,2	129,6	132,4	132,7	132,5	132,5
Löhne und Gehälter									
Effektivverdienste in DM, ab Januar 1983 neuer Berichtskreis -									
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Bruttowochenverdienste									
*männliche Arbeiter	633	646	.	640	.	.	.	654	.
darunter *Facharbeiter	668	679	.	673	.	.	.	678	.
*weibliche Arbeiter	420	437	.	433	.	.	.	445	.
darunter *Hilfsarbeiter	402	420	.	417	.	.	.	425	.
Bruttostundenverdienste									
*männliche Arbeiter	15,08	15,65	.	15,56	.	.	.	16,24	.
darunter *Facharbeiter	15,87	16,38	.	16,32	.	.	.	16,92	.
*weibliche Arbeiter	10,55	11,08	.	11,00	.	.	.	11,37	.
darunter *Hilfsarbeiter	10,14	10,67	.	10,60	.	.	.	10,91	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	42,0	41,2	.	41,2	.	.	.	40,3	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,7	39,4	.	39,3	.	.	.	39,1	.
Angestellte, Bruttomonatsverdienste									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	3 508	3 705	.	3 667	.	.	.	3 826	.
*weiblich	2 405	2 533	.	2 523	.	.	.	2 630	.
Technische Angestellte									
*männlich	3 684	3 841	.	3 846	.	.	.	3 959	.
*weiblich	2 318	2 439	.	2 427	.	.	.	2 589	.
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	3 025	3 184	.	3 162	.	.	.	3 149	.
*weiblich	2 062	2 197	.	2 175	.	.	.	2 086	.
Technische Angestellte									
männlich	3 013	3 166	.	3 104	.	.	.	3 146	.
weiblich	.	(2 245)	.	(2 217)	.	.	.	1 640	.
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	3 178	3 349	.	3 326	.	.	.	3 363	.
weiblich	2 158	2 294	.	2 274	.	.	.	2 235	.
Technische Angestellte									
männlich	3 642	3 805	.	3 806	.	.	.	3 889	.
weiblich	2 316	2 438	.	2 425	.	.	.	2 423	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen: Stand 31.12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter 3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

Jahreszahlen A

Erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungen
	in 1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner			in 1 000		in 1 000				
1978	2 589	4,9	9,0	12,1	- 8	12	1 089	81	368	222	417
1979	2 595	5,0	8,8	12,1	- 9	16	1 103	77	362	222	441
1980	2 605	5,2	9,4	12,0	- 7	19	1 128	73	384	220	451
1981	2 616	5,3	9,4	12,2	- 7	15	1 144	74	385	220	465
1982	2 620	5,5	9,3	12,1	- 7	6	1 123	69	368	227	459

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen								Bruttoinlandsprodukt				
	Schüler im September in				von 100 Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1970		
	Grund-, Haupt- und Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schul- versuchen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund \approx 100
	in 1 000												
1978	245	89	83	2	13	43	32	12	46 053	6,0	29 723	2,7	95
1979	229	89	86	3	13	41	33	13	49 287	7,0	30 684	3,2	93
1980	215	87	87	3	12	41	32	15	53 446	8,4	32 027	4,4	95
1981	202	84	86	3	11	40	32	17	56 045	4,9	32 174	0,5	96
1982	190	79	83	2	...	...	...	...	57 768	3,1	31 860	- 1,0	96

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung 4)		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ³⁾			1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ²⁾			Rinder	Schweine					
	in 1 000										
	1978	1 585	518	1 856	4 214	496	3 236	2 418	4 685	2 209	173	713
1979	1 552	511	1 854	3 926	527	3 269	2 393	4 652	2 015	153	687
1980	1 553	520	1 807	4 124 ^a	523	3 312	2 459	4 768	2 071	142	720
1981	1 544	525	1 758	(3 382)	473	2 922	2 446	4 702	2 075	153	889
1982	1 565	541	1 740	3 933	478	3 011	2 585	4 776	2 412	142	890

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾										Bauhaupt- gewerbe
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch			
	insgesamt	Arbeiter				in Millionen	Bruttosumme in Mill. DM	ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle in 1 000 t SKE 6)	Heizöl		Beschäft- igte am 30. 6. in 1 000
			ins- gesamt	mittel- schwer, schwer							
	in 1 000					Mill. DM			1 000 t		
1978	179	127	228	3 198	1 832	26 334	4 362	177	1 008	774	56
1979	180	128	226	3 376	1 956	28 576	4 464	231	1 260	1 033	58
1980	183	130	229	3 701	2 166	31 134	5 049	365	1 255	1 091	58
1981	180	126	218	3 728	2 292	33 491	6 314	382	1 049	917	55
1982	174	121	208	3 717	2 381	33 624	6 486	264	904	786	50

1) Ergebnisse der 1%-Mikrozensus-erhebungen

2) ohne Ammen- und Mutterkühe

3) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

4) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebietlichen Versandes, ohne übergebietlichen Empfang

5) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

6) 1 t Steinkohle \approx 1 t SKE (29 308 MJ)

a) Mit früheren Jahren eingeschränkt vergleichbar

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT	Bevölkerung am 28. Februar 1983				Bevölkerungsveränderung im Februar 1983			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Mai 1983 (vorläufige Zahlen)						
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte					
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)											
		in %												
FLENSBURG	86 745	+	0,2	-	0,9	-	26	184	158	38	1	47		
KIEL	248 497	-	0,1	-	0,5	-	119	-	13	-	132	167	2	199
LÜBECK	216 909	-	0,0	-	1,0	-	139		125	-	14	133	2	146
NEUMÜNSTER	79 731	-	0,1	-	0,5	-	35	-	20	-	55	52	2	61
Dithmarschen	130 901	-	0,0	-	0,0	-	55	-	9	-	64	103	2	146
Hzgt. Lauenburg	157 637	+	0,0	+	0,3	-	61		126		65	88	3	123
Nordfriesland	161 774	+	0,0	-	0,2	-	20		41		21	97	2	133
Ostholstein	193 550	-	0,1	+	0,3	-	46	-	99	-	145	130	6	186
Pinneberg	260 430	-	0,1	-	0,0	-	56	-	140	-	196	168	5	201
Plön	116 938	-	0,0	+	0,4	-	10		1	-	9	65	2	81
Rendsburg-Eckernförde	246 795	+	0,0	+	0,1	-	27		102		75	158	6	216
Schleswig-Flensburg	182 863	-	0,0	+	0,1	-	14	-	45	-	59	109	5	142
Segeberg	213 280	-	0,0	+	0,5	-	53	-	21	-	74	154	4	196
Steinburg	128 297	-	0,0	-	0,4	-	56		46	-	10	95	-	114
Stormarn	193 135	+	0,0	+	0,5	-	38		108		70	111	5	155
Schleswig-Holstein	2 617 482	-	0,0	-	0,1	-	755		386	-	369	1 688	47	2 146

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. Januar 1983		
	Betriebe am 31. 5. 1983	Beschäftigte am 31. 5. 1983	Umsatz ⁴⁾ im Mai 1983 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁵⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner
FLENSBURG	72	8 444	199	32 628	29 281	338
KIEL	137	24 790	356	93 609	84 225	339
LÜBECK	140	22 323	273	80 324	72 216	332
NEUMÜNSTER	72	9 520	90	33 186	29 468	369
Dithmarschen	78	6 352	277	66 242	53 384	408
Hzgt. Lauenburg	97	7 993	87	73 580	63 358	402
Nordfriesland	57	3 146	59	75 905	61 210	378
Ostholstein	86	5 527	90	82 020	70 261	363
Pinneberg	195	20 343	276	116 795	101 958	391
Plön	47	2 626	35	54 092	45 574	390
Rendsburg-Eckernförde	117	9 828	154	114 494	95 736	388
Schleswig-Flensburg	86	4 764	135	87 296	70 712	387
Segeberg	174	14 221	215	106 860	91 736	430
Steinburg	92	10 057	191	59 906	48 923	381
Stormarn	150	15 269	290	89 335	78 466	406
Schleswig-Holstein	1 600	165 203	2 726	1 166 272	996 508	381

1) nach dem Gebietsstand vom 28. 2. 1983 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 u. 11

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 31. Dezember 1982				Arbeitsmarkt			*Viehbestände			
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 30. 4. 1983	Kurzarbeiter Monatsmitte April 1983	offene Stellen am 30. 4. 1983	Schweine insgesamt am 3. 12. 1982	Rindvieh am 3. 12. 1982			
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)		
										in %		in 1 000
Schleswig-Holstein	2 618,2	+	5,0	-	0,0	105	21	3,3	1 740	1 565	541
Hamburg	1 623,8	-	9,5	-	0,8	73	22	2,2	10	13	3
Niedersachsen	7 256,8	+	2,5	-	0,1	310	87	9,0	6 849	3 166	1 125
Bremen	685,4	-	5,2	-	0,9	36	17	1,0	5	17	5
Nordrhein-Westfalen	16 961,2	+	0,3	-	0,5	708	184	17,0	5 713	1 974	638
Hessen	5 599,8	+	4,1	-	0,2	173	65	8,4	1 270	853	287
Rheinland-Pfalz	3 636,5	-	0,2	-	0,1	122	38	4,5	658	638	228
Baden-Württemberg	9 270,6	+	4,2	-	0,2	232	139	15,3	2 202	1 833	683
Bayern	10 966,7	+	4,7	+	0,1	358	145	17,5	3 983	4 967	1 993
Saarland	1 057,5	-	5,6	-	0,5	47	28	1,0	44	71	26
Berlin (West)	1 869,6	-	11,9	-	1,0	88	17	3,1	4	1	0
Bundesgebiet	61 546,1	+	1,5	-	0,3	2 254	764	82,4	22 478	15 098	5 530

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe		Wohnungswesen im Februar 1983	
	Beschäftigte am 28. 2. 1983	Umsatz ²⁾ im Februar 1983		Beschäftigte am 28. Februar 1983		zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslands- umsatz in %	in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
Schleswig-Holstein	166	2 501	17	44	17	1 102	4,2
Hamburg	153	6 299	11	25	16	308	1,9
Niedersachsen	648	9 881	29	112	15	2 689	3,7
Bremen	80	1 748	21	12	17	209	3,0
Nordrhein-Westfalen	1 999	28 388	27	254	15	7 115	4,2
Hessen	608	7 779	27	89	16	2 134	3,8
Rheinland-Pfalz	363	5 799	37	63	17	1 549	4,3
Baden-Württemberg	1 370	16 954	29	185	20	4 814	5,2
Bayern	1 268	15 633	33	180	16	5 622	5,1
Saarland	144	1 727	35	18	17	389	3,7
Berlin (West)	161	2 904	14	31	16	399	2,1
Bundesgebiet	6 960	99 612	27	1 012	16	26 330	4,3

Land	*Kfz-Bestand ³⁾ am 1. Januar 1983			Straßenverkehrsunfälle ⁵⁾ mit Personenschaden im März 1983				Bestand an Spar- einlagen ⁶⁾ am 31. 3. 1983 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen		
	ins- gesamt	Pkw ⁴⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
		Anzahl	je 1 000 Einwohner						im 4. Vierteljahr 1982		
	in 1 000							in DM je Einwohner			
Schleswig-Holstein	1 166	997	381	1 215	40	1 556	131	5 612	533	496	252
Hamburg	630	566	348	771	10	1 043	137	9 216	843	4 180	340
Niedersachsen	3 294	2 786	384	3 200	154	4 156	135	7 043	535	536	238
Bremen	264	238	347	344	1	416	121	7 895	662	1 272	305
Nordrhein-Westfalen	7 332	6 538	385	7 119	178	9 109	130	7 980	605	987	291
Hessen	2 655	2 299	411	2 497	76	3 330	136	8 637	631	833	280
Rheinland-Pfalz	1 783	1 495	411	1 668	41	2 223	136	8 030	537	686	200
Baden-Württemberg	4 450	3 775	407	3 639	124	4 978	140	8 583	663	916	305
Bayern	5 263	4 284	391	4 547	190	6 294	143	8 859	578	680	290
Saarland	477	426	403	505	13	657	133	7 708	530	550	207
Berlin (West)	661	585	313	878	24	1 036	121	7 643	497	1 737	116
Bundesgebiet	28 079 ^a	24 036 ^a	391	26 383	851	34 798	135	8 096	598	920	273

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

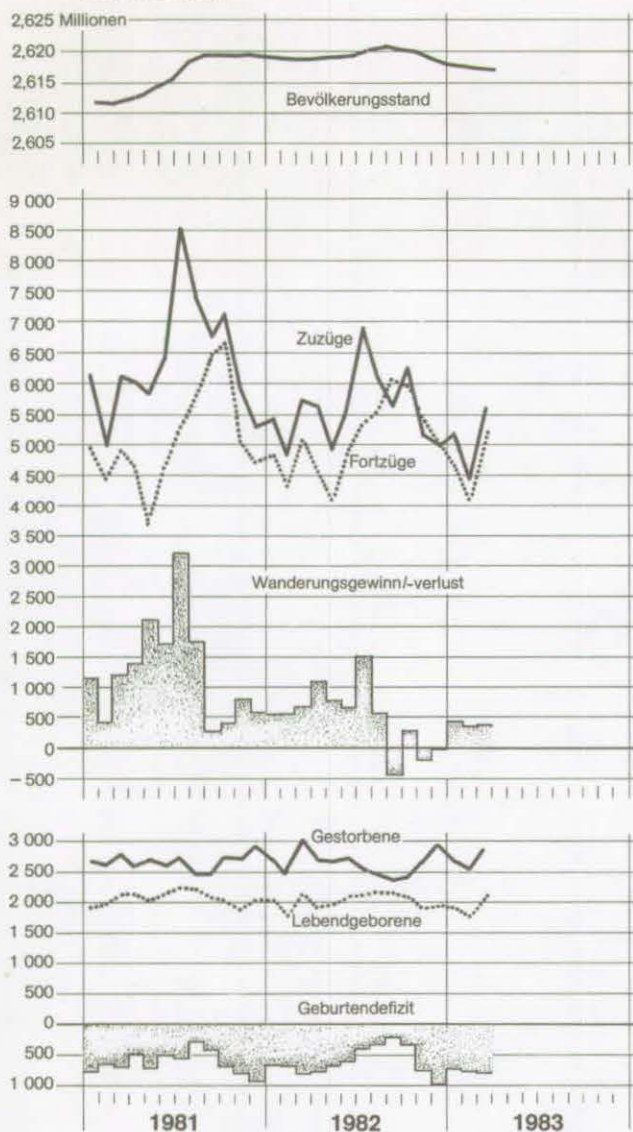
1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) ohne Bundespost und Bundesbahn 4) einschließlich Kombinationskraftwagen 5) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 6) ohne Postspareinlagen

a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

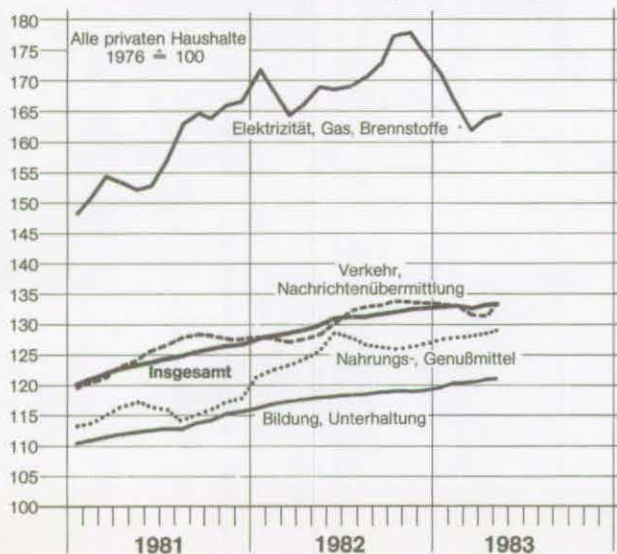
SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A

Teil A erscheint im monatlichen Wechsel mit Teil B: Beschäftigte und Umsatz im verarbeitenden Gewerbe, darunter im Maschinenbau, im Schiffbau, in der Elektrotechnik und in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie; ferner tätige Personen und geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe

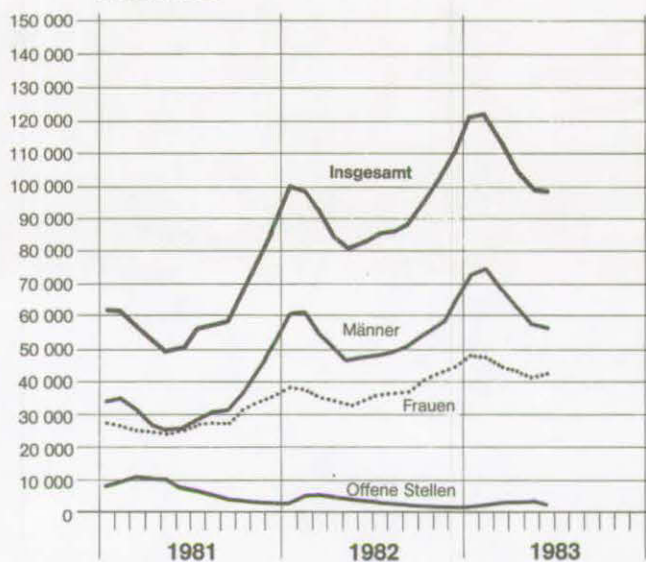
Bevölkerung



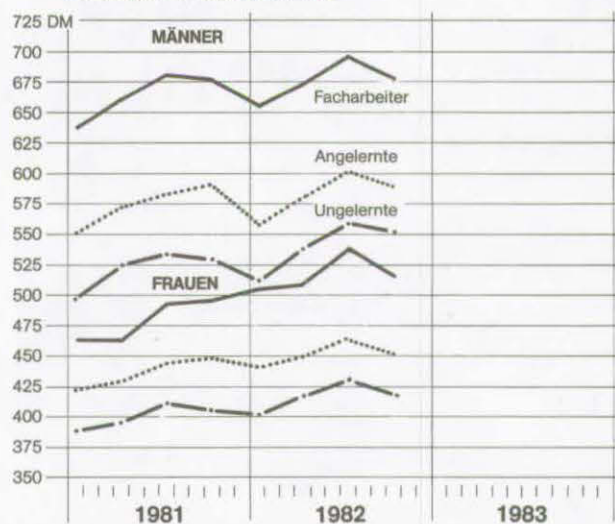
Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



Arbeitslose



Bruttowochenverdienste



Steueraufkommen

